

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Helfende Seltung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Posten, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Stromkonto Nummer 8.
Postfachkonto Dresden 12 548.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 8.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 10 Zeilen breite
Zeile 20 Goldpfennige, Einzeile 10
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr 235

Donnerstag, am 8. Oktober 1925

91. Jahrgang

A II / 1 Wend-Cards.
Wegen Baufähigkeit der über den Delsbach führenden
Brücke wird die Straßenstrecke zwischen Heidemühle und Forstamt
Wendelschorsdorf bis auf Weiteres für jeden Fahrverkehr gesperrt.
Der Verkehr wird über Großhilsa und Oberhilsa verwiesen.
Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 8. 10. 1925.

Zeitliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Das Sprichwort „Ende gut, alles gut“ dürfte
in seiner die Wertigkeit der Anfangs beschränkenden Be-
deutung nicht für die Reihe der vom Kunstverein ange-
sehenen Konzerte zur Rücksicht dienen. Vielmehr gilt: Anfang
gut, dann fällt sich das Vertrauen, daß auch alles bis zum Ende
gut ausgehe. Nun, das erste Künstlerkonzert am Mittwoch in
der „Reichszone“ verdient nicht nur die Jenfur „gut“, sondern
„sehr gut“, ja „vorzüglich“. Glücklich war zunächst die Wahl
der ausführenden, kunstsinig sein die Zusammenstellung der
Vortragsfolge aus den Werken berühmter Musikklassiker. Dazu
stand ein neuer Konzertzyklus der Firma Hoffmann-Dresden
lebensweise zur Verfügung. Die Opernsängerin Irma Weibel-
Dresden sang wieder aus dem Coklas: „Frauen-Liebe und Le-
ben“ von Schumann, „Hals“, musikalische Dichtung von Padua
und 8 Lieder von Schubert. Ihre umfangreiche, wohl-
klingende Stimme, ihre dramatische Einstellung in Lust und Leid
und ihre unerwartete Ausdauer wickeln bei dem Publikum Er-
stausen und Entzücken. Ihre Partnerin, Konzertpianistin Janina
Weinhaus-Dresden erwidert sich nicht nur als feinführende
Klavierbegleiterin, sondern auch in den 5 Prelüden von Chopin
und in der Rhapsodie von Liszt als technisch gewandte, feilsch
einspielende Solistin. Mit kräftigem Anschlag wufte sie dem
Stängel gemaltige Töne, dann aber wieder mit bebendem Finger-
schlag perlende Kontreihen zu entlocken. Den beiden Künstlerinnen
spendete darum auch das dankbare Publikum reichem Beifall,
den die beiden mit köstlichen Blumensträußen bedachten Damen
durch Zugabe eines Liedes von Richard Strauß dankend quit-
tierten. Die Begleitung geschah dabei auf einem der „Eintracht“
zum Kauf empfohlenen Stückflügel. So war also der Anfang der
Konzertreihe ein guter und läßt auf eine gute Fortsetzung schlie-
ßen. Auch der Besuch war gut. Wenn man aber die vielen
Bemühungen der Veranstalter, die uneigennützig für die Kunst-
bedürfnisse der Bevölkerung sorgen, dann die den beträchtlichen
Ausgaben gegenüber doch geringen Eintrittspreise bedenkt, dann
ist doch eine noch größere Besucherzahl der Konzerte zu wün-
schen, soll nicht die Unternehmungslust erlahmen. Es wäre aber
schade darum.

Nichtigstellung. In der gestrigen Nummer steht in der
Uebersicht des Berichts über die Kirchenvertreterung fälsch-
licherweise „Schulausschuss“. Der Fehler hat das wohl selbst rich-
tiggestellt.

Der Arbeitsbeginn in den Bäckereien. Unter dem Vor-
sitz des Beheimrats Kranz fanden im sächsischen Arbeitsministerium
Besprechungen statt, die die Frage des Arbeitsbeginns in den
Bäckereien betrafen. Es handelte sich hierbei um den 6-Uhr oder
5-Uhr-Arbeitsbeginn. In den Besprechungen nahmen Vertreter
des sächsischen Bäckereiverbands „Garonia“, Vertreter
der Konsumvereine und der Arbeitnehmerorganisationen sowie
verschiedener sächsischer Bäckereien teil. Beheimrat Kranz
eröffnete ein ausführliches Referat über die in Frage stehenden
Beratungspunkte, nach deren Beendigung eine allgemeine Aus-
sprache stattfand. Der Vertreter der Bäckereien erklärte, daß
die gesamte Gesellschaft am dem 6-Uhr-Anfang festhalte. Der
Vertreter der Dresdner Bäckereivereinigung sprach sich in gleichem
Sinne aus.

Die Fremdenlegion — eine deutsche Schande. Saarlan-
dische Zeitungen bringen in letzter Zeit mehrfach Mitteilungen
über Söhne des Landes, die als Opfer der Fremdenlegion auf
dem marokkanischen Kriegsschauplatz gefallen sind. Wenn schon
das kleine Saargebiet einen hohen Blutzoll den Eroberungs-
bedürfnissen des imperialistischen Frankreich entrichtet, um wie-
viel mehr wird das ganze besetzte Gebiet an der Auffüllung der
Eisentruppe beteiligt sein, für die das kostbare französische
Blut beinahe täglich zu schmeißt. Darüber hinaus stellt die deutsche
Jugend des ganzen Reiches unbegreiflicherweise den Hauptteil
der Scharen, die zum Verbluten und Verschmachten auf den
afrikanischen Blutsteppen bestimmt sind. Man hätte es eigentlich
für unmöglich halten sollen, daß nach dem Ausgang dieses Krie-
ges auch nur ein einziger deutscher Jüngling seine gesunde
Knochen dem angenehmen französischen Nachbar verschicken —
denn man kann nicht einmal fagen verkaufen — würde. Alle die
angeführten Gründe — Arbeitslosigkeit, Abenteuerlust, Wander-
drang, geschweherte Eritzenen usw. reichen nicht hin, diese Hal-
losigkeit, dieses Schwärmen Tausender Deutscher zu erklären
oder gar zu entschuldigen. England hat seit Jahren eine schlimme
Arbeitslosigkeit, die zeitweise die 2-Millionenmarke überschritten
hat; dennoch würde kaum einem Briten einfallen, sich in den
Rock eines Fremdenlegionärs stecken zu lassen; die unsichtbaren
Nationalgefühls halten ihn von selbst zurück, sich demagen
zu vergessen oder zu verlieren. Dieses ganz und gar würdelose,
den Franzosen selbst ganz unerklärliche Verhalten so vieler deut-
scher ist ein trauriger Beweis unseres unentwickelten National-
gefühls und der richtungslosen Instinktslosigkeit vieler junger
Landleute. Die Franzosen ihrerseits folgern hieraus und nicht
ohne Grund die Unterlegenheit der germanischen Rasse, die ihnen
als Kanonenspatz ebenso leicht zur Verfügung steht als die
Völkerhassen schwarzer, brauner oder gelber Färbung. Es ist
ein Gebot der Selbstachtung, daß wir Deutschen ernstlich darauf
sinnen, der Schande der Reisläufer in die Fremdenlegion ein
Ende zu machen. Die Aufklärung der Jugend ist es anscheinend
allein nicht, und solange, bis das Volkswindens aus sich heraus
alle Volksglieder gegen die abenteurliche Suche gefest macht,
müssen die Maßnahmen von Staatswegen ergriffen werden, die
gerichtet sind, das Uebel einzudämmen. Wenn auch auf Grund
des „Friedensvertrages“ der freiwillige Eintritt in die Legion
keinem vollständigen Deutschen verweigert werden kann, so kann
uns niemand hindern, den Werbend das Handwerk zu legen. Mit
den „Widerlich“ geringen Strafen, die man gegen verschiedene

Seelenverkäufer verhängt hat, ist nichts ausgerichtet; für den
Menschenhandel ist nur die schwerste Strafe berechtigt. Den-
jenigen Landsmann aber, der es über sich bringt, durch Eintritt
in die Legion seine Volksgemeinschaft zu entziehen und zu schä-
digen, treffe die unumwiderrliche Ausstoßung aus dem Volkser-
band. Wer der Heimat entläßt, um der Nation zu dienen, die
Gewaltherrschaft auf unserm Boden übt, hat das Tischtuch mit
seinem Volke durchschnitten und verdient nicht, daß er den
väterlichen Boden wieder betritt. Die Schule allein kann den
Anfang nicht anstoßen.

Wendelschorsdorf. Die bei der Heidemühle im Zuge der
Dippoldiswalder und Malterer Straße über den Delsbach füh-
rende Brücke ist etwas altersschwach und schodhaft geworden,
jedem nicht besonders breit, so daß ein Neubau beabsichtigt ist.
Die Pläne dazu liegen schon seit langem beim Ministerium,
haben aber bisher den vorgeschriebenen Instanzenweg noch nicht
passiert und der für dieses Jahr vorgesehene Bau wird wegen
der nun kommenden Frostgefahr auf nächstes Jahr verschoben
werden müssen. Zur Zeit darf die Brücke nicht mit Lasten über
50 Zentner befahren werden. Trotz dieser Anordnung passierte
am Mittwoch mittags gegen 1/2 Uhr ein Lastauto mit Anhänger
der Firma Baumeister Wobtrab in Freital, mit 3000 Ziegeln be-
laden, also im ungefähren Gewicht von 300 Zentnern, die Brücke.
Möglichstweise ist auch die Kurve etwas zu eng genommen wor-
den. Der Anhänger geriet auf die Bordsteine, die nachgaben und
der Anhänger stürzte, die Räder nach oben, in den Dach hinab.
Der Befahrer, der das Unglück kommen sah, sprang rechtzeitig
ab. Durch das Gewicht des abfallenden Anhängers wurde auch
der Kraftwagen aus der Fahrtrichtung gebracht und rückwärts
hinabgezogen. Vor dem Sturze wurde er durch Bäume bewahrt,
so daß er nur stark nach links geneigt am linken Bahndamf liegt.
Der Fahrer konnte unverfehrt von seinem Sitze herabsteigen.
Menschenleben kamen also glücklicherweise nicht zu Schaden, auch
der Kraftwagen scheint unverfehrt zu sein. Die Straße mußte
für den Fahrverkehr gänzlich gesperrt werden. Heute Donner-
stag morgen wurde mit dem Aufrichten und Wegbringen des in
der Nacht durch Drahtseile gesicherten Kraftwagens begonnen.
Die Wirtin der Heidemühle, Frau Wap, war Augenzeuge des
Unglücks, der Schreck wirkte noch lange nach.

Schmiedeberg. Nachdem von der Kirchenbehörde die Wahl
des Herrn Pfarrer Friedrich zum Pfarrer von Gottloba l. Sa.
bestätigt worden ist, fand unter seinem Vorhise am Dienstag
abend hier die letzte Kirchengemeinderatsversammlung statt. Vor Ein-
tritt in die Tagesordnung gedachte der Scheidende in kurzem
Rückblick der Jahre seiner Amtierung in Schmiedeberg, als einer
der schwersten Zeit für die evangelisch-lutherische Kirche und rich-
tete herzliche Dankesworte für erprobliche Mitarbeit in der
Kirchengemeinde-Verwaltung. Nach Bekanntgabe einiger Eingänge
wurde in die Beratungen eingetreten. Diese galten: Beschlu-
ßfassung über Pensionversicherung des Friedhofsmehrs (rück-
wirkend auf 10 Jahre), Grundbuchangelegenheiten und Hypo-
thekenaufwertung, Erhöhung des Gehaltes für den Kirchhaffner.
Errichtung einer kirchlichen Kriegerehrung. Als Sachverhän-
diger soll zunächst Beheimrat Hofrat Curdt gebürt werden. In
den diese Angelegenheit beratenden Ausschuss wurden gewählt:
Forstmeister Wolf, Kaufmann O. Köhner, P. Eichhorn und
Sommerhuth-Miederpöbel. Betreffs der bevorstehenden Pfarr-
neuwahl sollen erst die Entschlüsseungen des Konsistoriums ab-
gewartet werden. Zum Schluß der Sitzung nahm Forstmeister
Wolf noch Gelegenheit, im Namen der Kirchengemeinderatsver-
treter tiefempfundene und herzliche Worte des Dankes an Pfarrer
Friedrich zu richten.

Schmiedeberg. (Verbesserungen im Orte.) Die Arbeiten zur
Errichtung eines erhöhten Fußweges längs der Alend. Straße
vom Eisenwerk bis Konsumverein sind nun soweit gediehen, daß
der Vollendung bald entgegenzusehen werden kann. Durch die
Firma Max Nitzsche wurde in das Licht für die öffentliche
Straßenbeleuchtung eine Zentralschaltung eingebaut, so daß die
Lampen in verschiedenen Gruppen im Gemeindeamt ein- und
ausgeschaltet werden können. Auch am Empfangsgebäude des
Bahnhofes ist eine Verbesserung getroffen worden; durch An-
bau eines verlassenen Vorhauses am Haupteingang als Wetter-
schuß. Dringend notwendig wäre auch eine Ueberdachung des
westlichen Bahnsteiges, denn bei größterem Andrang sind die
Reisenden allem Wetter dort ausgesetzt, ehe sie durch die Bahn-
steigsperrre hindurch gelangen.

Hörsdorf. Eine Dablin-Ausstellung, wie sie vor kurzem
im Gasthof „zur Talperr“ Malter stattfand, wird kommenden
Sonntag in Hemkers Restauration, hier, von der Landstaf-
gärtnerei Kurt Schweg in Seifen verankaltet werden und sei auch
an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht.

Lungwitz. In den schönsten Ruhe- und Ausichtsplätzen der
Lungwitzer Anlagen gehörte unstreitig der sog. „Strohempel“,
von welchem man einen wunderbaren Blick über Lungwitztal
nach dem Müllsch genießen konnte. Seit einigen Tagen ist auch
die letzte Bank, die man interimslich aus Lieberstein zwischen
zwei alte Bäumen aufgestellt hatte, gestohlen worden. Verschieden
und schief steht der alte, hahle Holzstempel mit seinen 8 Säulen
auf der Höhe, wie lange noch, auch er wird eines Tages ver-
schwanden sein!

Rabenau. Einstimmig nahmen die Stadtverordneten fol-
gende Entschlüsse an: Das Rabenauer Stadtverordneten-
kollegium ersucht das sächsische Volksbildungsministerium, sich
energisch bei der Reichsregierung dafür einzusetzen, daß der neue
Reichsschulgesetzentwurf deshalb nicht Gesetz werde, weil er eine
kostspielige und wesentlich verschlechterte Schulorganisation unter
untragbarer finanzieller Belastung der Gemeinden bringen wird.
Es fordert vielmehr, da die Gemeinden ohnehin unter den Lasten
der Wohnungsfürsorge der großen Anforderungen ersehenden
Wohlfahrtspflege und den Schwierigkeiten in der Kreditbe-
schaffung schwer leiden, einen Gesetzentwurf, der auf dem Grund-
satz größter Sparfomkeit und rationaler Ausnutzung aller Kräfte
aufgebaut ist. Das ist aber nur möglich, wenn Artikel 146, 1
RV. vor 146, 2 berichtigt wird.

Rabenau. Das städtische Licht-, Lust- und Schwimmbad wurde
seit seiner Eröffnung am 26. Juli von 4047 Erwochsenen und
3751 Kindern besucht. Die Einnahmen betragen ungefähr 1350
Mark.

Tharandt. In der Nähe des Forsthauses bei Herrndorf
wurde eine für den Winter eingerichtete Ränderhöhle mit Ofen
von Pilsuchern aufgefunden. Daß die Bewohner der Höhle
keine Not zu leiden hatten, bewiesen sechs Speckseiten, die in der
Höhle hingen, ebenso eine Anzahl Einweggläser und Wein-
flaschen, letztere bereits leer; auch fanden sich mehrere ganze
Anzüge usw. vor. Die Nachforschung ist im Gange. Es wird
sich wieder um junge Leute handeln, die das Arbeiten perlern
haben.

Freital. Einer der angesehensten und ältesten Männerge-
sangvereine des Plauenischen Grundes, der MGV. Harmonia in
Freital-Pfischappel, feierte am Sonntag sein 60. Jahrestag und
sein 65. Stiftungsfest. Die Feier wurde durch einen gemein-
samen Kirchgang eingeleitet, dem sich eine Kranzniederlegung an
den Gräbern der verstorbenen Sangesbrüder angeschlossen, wobei der
1. Vorsitzende Christian Rasch die Rede hielt. Am Nachmittag
vereinigten sich die Mitglieder des Jubelvereins mit zahlreichen
Gästen zu einem Festkonzert im „Goldenen Löwen“. Den Mittel-
punkt bildete die Wiebergabe eines Weibeliedes, das Lehrer
Ruhke-Freital-Burg eigens für dieses Jubiläum komponiert
hatte. In das Konzert schloß sich ein Festkommers, dem u. a.
der Bundeshormeister Kirchenmusikdirektor Wätner beizumohnte.

Roschwitz. Der 25 Jahre alte städtische Arbeiter Jungmichel
aus Weißig wurde am Montag unterhalb der Wasewitz-Loch-
witzer Elbbrücke tot aufgefunden. Er ist wahrscheinlich bei der
Behebung an der Brücke von einem Krampfanfall übertraffen wor-
den, fiel dabei über einen Stachelstachel und kam mit dem Ge-
sicht so unglücklich in Gras und Schlamm zu liegen, daß er nicht
mehr atmen konnte und erstarrte.

Leipzig. Durch unverantwortliche Nachaktionen ihres Mi-
tionärs und bisherigen Generaldirektors Weiß ist die Leip-
ziger Walken-Gummwarenfabrik Weiß & Bachler l. G. in
grobe Schwierigkeiten geraten. Weiß ist zur Deckung seiner kost-
spieligen und verschwenderischen Lebensweise, sowie seiner be-
deutenden Spielverluste die gemagelten Wechselverpflichtungen
eingegangen und hat die Wechsel mit Akzept der Firma ver-
sehen. Die privaten, der Firma aufgebundenen Schulden be-
tragen fast 700 000 M. bei einem Aktienkapital von 1 Million
Mark. Eine Stützungsaktion der Banken ist unternommen
worden.

Leipzig. Am Dienstag kam vor dem 3. Straßentat des
Reichsgerichtshofes der Revisionsantrag des Kellers Johannes
Krebsel aus Leipzig zur Verhandlung. Krebsel hatte bekanntlich
am 1. März dieses Jahres seinen Vater erschossen und wurde
vom Leipziger Schwurgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und fünf
Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Das Reichsgericht kam nach
kurzer Beratung zur Verwerfung der Revision.

Sachsen. Am Sonnabend kam das Geschirr des Gutsbe-
herrscher U. in Ottendorf herrenlos vom Felde gefahren und zer-
trümmerte den vor dem Hause befindlichen Gartenzaun. Nichts
Gutes ahnend, ging man, um den Geschirrführer zu suchen und
sah ihn am Feldweg tot auf. Wahrscheinlich liegt ein Unglücks-
fall vor.

Roschwitz. Von einem Güterzug, mit welchem auf dem Halte-
punkt Beitenborn der Strecke Roschwitz-Rosdorf Rangierbe-
wegungen auszuführen waren, entkamen am Montag nachmittags
acht leere Güterwagen. Der Bahnhof Roschwitz konnte von dem
Entlaufen der Wagen noch verständigt werden, so daß es mög-
lich war, den am Bahnhof befindlichen Straßenübergang recht-
zeitig zu schließen und die Freimachung des Gleises in Angriff
zu nehmen, was jedoch nicht völlig möglich war. Die Wagen
erreichten nach die letzten Wagen einer nach der Strecke Ros-
chwitz-Großbothen ausweichenden Rangiergruppe und prallten auf
diese stark auf, wobei zwei leere Güterwagen zertrümmert und
drei leere und drei beladene Güterwagen mehr oder weniger
beschädigt wurden. Verletzt wurde niemand. Der Material-
schaden beträgt einige Tausend Mark.

Glauchau. Am Sonntag vormittag ist, wie der amtliche Be-
richt meldet, auf dem Schienenstrange der Bahnstrecke Glauchau
— St. Egidien ein Loder aufgefunden worden. Die Leiche war
geknebelt und gefesselt. Es erweckte zunächst den Anschein, als
die Person im Zuge berastet und herausgeworfen worden
wäre. Der Lode wurde als der 18 Jahre alte Walter Kurt Rende
von Glauchau festgestellt. Als Jahrgang konnte er nicht in Frage
kommen, weil er sich in dieser Nacht in einer Glauchauer Schank-
wirtschaft aufgehalten und diese mit seinem älteren Bruder und
einem Bekannten verlassen hatte. In einer Strohhütte war
Rende plötzlich verschwunden. Ob ein Verbrechen von dritter
Hand oder Selbstmord vorliegt, konnte bisher noch nicht ein-
deutig festgestellt werden. Die Art der Knebelung und Fesse-
lung läßt mit aller Wahrscheinlichkeit auf Selbstmord schließen.

Marienber. Der hier mohnhafte 24 Jahre alte Arbeiter
K. Weinhold wurde von religiösen Wohndeuten besessen. Zweck
Gründung einer Arbeiterbank erließ Weinhold ein halbseitiges
Inferat mit der Aufforderung an die gesamte Arbeiterschaft von
Marienberg und Umgebung, sich zu einer Versammlung im
„Weißen Hof“ einzufinden. In dieser Versammlung, die gar
nicht polizeilich gemeldet worden war und von der der Soalbe-
sitzer erst durch die Zeitung erfuhr, hatten sich etwa 40 Personen
eingefunden. Bestrebend und Bedenkend erregte es, als Wein-
hold mit der Ziehharmonika und dem Neuen Testament erschien
und von einer ihm widersprechenden Offenbarung sprach, nach der
er ausersehen sei, allen bedrängten Mitmenschen und in Not
befindlichen Volksgenossen zu helfen. Bei einem wöchentlichen
Beitrag von 50 Pfg. sollten durch die Arbeiterbank großzügige
Unterstützungsmöglichkeiten geboten werden. Man sprach in
ruhiger Weise auf Weinhold ein und brachte ihn schließlich zu
seinen Eltern. Am Montag mittags erschien er plötzlich auf dem
hiesigen Marktplatz und hielt an die Vorübergehenden, die sich
bald in größerer Anzahl anammelten, religiöse Ansprachen und
verlas Bibelstellen. Nach die Ziehharmonika trat wieder mit in
Tätigkeit. Weinhold wurde zuerst in polizeiliche Obhut genommen
und dann ins Krankenhaus gebracht.

Delsitz l. V. Die früher aus dem ganzen oberen Vogt-
lande besuchten Delsitzer Viehmärkte, die für weite Kreise große Bedeutung hatten, aber in der Inflations-
zeit eingehen mußten, werden jetzt wieder abgehalten werden.
Der erste Markt findet am 20. d. M. statt.